

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

Dialoggespräche Teil II - Die Ebenbildlichkeit Adams ^(as) und das Suizidverbot

Die vorliegende Abhandlung ist ein Abschnitt aus meiner Masterarbeit *Christlich-muslimische Kooperation im Rahmen der Frankfurter Seelsorgeausbildungen. Interreligiöses Handeln & besonderes Dialogforum*, welche ich innerhalb des Studiengangs *Interreligiöser Dialog* an der Donau-Universität Krems im Sommer 2017 abgeschlossen habe.

Innerhalb der interreligiös getragenen SeelsorgerInnen-Ausbildung des Salam e.V. (<http://www.salamev.de/>) ergab sich ein tiefgründiger Austausch zwischen den ausbildenden Pfarrern und den muslimischen religiösen Gemeindevorstehern. Ebenfalls beteiligten sich die Ausgebildeten rege.

Nachdem im ersten Teil die grundverschiedenen Herleitungen der Barmherzigkeit Gottes im Christentum und Islam abgehandelt wurden, folgen nun die Kapitel

1. Geteilte Texte mit verschiedenen Handhabungen: Die Ebenbildlichkeit
2. Dialog über Schriftexegese und deren Falltüren: Das Suizidverbot

Des Weiteren wird auch der Gesprächsrahmen innerhalb dieser Dialoge beleuchtet.

Geteilte Texte mit verschiedenen Handhabungen: Die Ebenbildlichkeit

Die besondere Stellung des Menschen in der Schöpfung Gottes wurde wiederholt in verschiedenen Zusammenhängen im Rahmen der Krankenhausseelsorgeausbildung thematisiert.

Die „Ebenbildlichkeit“ in Bezug auf Adam – möge Allāh ihm Frieden schenken! –¹, welche in der Bibel wie auch in den Worten des Propheten Muhammad – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken! –² festgehalten ist, wurde im Zuge dessen auch argumentativ seitens der christlichen Vertreter aufgeführt.

¹ Die Eulogie „möge Allāh ihm Frieden schenken!“ (arab.: *‘alayhī as-salām*), die aus Ehrfurcht und Respekt nach der Erwähnung eines Propheten angeführt wird, wird im weiteren Verlauf des Textes mit ^(as) abgekürzt.

² Die Eulogie „möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken!“ (arab.: *ṣallā l-lāhu ‘alayhī wa-sallama*), die

Dabei wurde keinerlei Erklärung hinzugefügt, wie zum Beispiel, dass damit gemeint ist, resp. sein kann, dass Gott gemäß Adams ^(as) Bild den ersten Menschen Adam ^(as) erschuf oder aber, dass Gott darüber erhaben ist, dass Ihm etwas oder jemand gleich(artig), wesensartig und somit auch mit Ihm vergleichbar sein kann. Solche Hinzufügungen sind unter MuslimInnen in den Erfahrungen des Autors der Standard, wenn es sich ereignet, dass ein Ur-Text sprachlich eine Vergleichbarkeit assoziieren zulässt -- und seien diese Hinzufügungen kontextuell als reine Formsache erkennbar, wenn z. B. alle an der Konversation Teilnehmenden gelehrt sind.

Zunächst seien im Folgenden einige Bibelzitate und Aussagen des Propheten Muhammad ^(saw) zur Ebenbildlichkeit aufgeführt, um danach den Dialog weiter zu beschreiben, der sich in der Ausbildungssitzung entwickelte:

Das	Alte	Testament	zur	Ebenbildlichkeit
<hr/>				
„Dies ist das Buch von Adams Geschlecht. Als Gott den Menschen schuf, machte er ihn nach dem dem Bilde Gottes.“ ³				

„Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.“⁴

Das	Neue	Testament	zur	Ebenbildlichkeit
<hr/>				
„Der Mann darf sein Haupt nicht verhüllen, weil er Abbild und Abglanz Gottes ist.“ ⁵				

Aussagen des Propheten Muhammad ^(saw) zur Ebenbildlichkeit

إِذَا قَاتَلَ أَحَدُكُمْ أَخَاهُ فَلْيَجْتَنِبِ الْوَجْهَ فَإِنَّ اللَّهَ خَلَقَ آدَمَ عَلَى صُورَتِهِ
 „Wenn einer von euch sich mit seinem Bruder streitet, dann soll er das Gesicht meiden. Allah hat Adam nach seinem/Seinem Bilde geschaffen.“⁶

aus Ehrfurcht und Respekt nach der Erwähnung des Propheten Muhammad angeführt wird, wird im weiteren Verlauf des Textes mit ^(saw) abgekürzt.

³ Zitiert aus der „Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift“, Katholische Bibelanstalt, Stuttgart. 1980, in: <https://www.bibleserver.com/text/EU/1.Mose5> (zuletzt abgerufen am 09.02.2017)

⁴ Zitiert aus der „Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift“, Katholische Bibelanstalt, Stuttgart. 1980, in: <https://www.bibleserver.com/text/EU/1.Mose9> (zuletzt abgerufen am 09.02.2017)

⁵ Zitiert aus der „Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift“, Katholische Bibelanstalt, Stuttgart. 1980, in: <https://www.bibleserver.com/text/EU/1.Korinther11> (zuletzt abgerufen am 09.02.2017)

⁶ In: Imam Muslim: The Translation of the Meanings of Summarized Sahih Muslim. Band 2. (Darussalam, Riyadh) 2000, S. 965.

عَنْ أَبِي هُرَيْرَةَ، عَنِ النَّبِيِّ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ قَالَ: خَلَقَ اللَّهُ آدَمَ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ عَلَى صُورَتِهِ، وَطُولُهُ سِتُونَ ذِرَاعًا، ثُمَّ قَالَ: اذْهَبْ، فَسَلِّمْ عَلَى أَوْلَادِكَ، نَفَرٌ مِنَ الْمَلَائِكَةِ جُلُوسٌ، فَاسْتَمِعَ مَا يُحْيُونَكَ بِهِ فَإِنَّهَا تَحِيَّتُكَ وَتَحِيَّةُ ذُرِّيَّتِكَ، فَقَالَ: السَّلَامُ عَلَيْكُمْ، فَقَالُوا: السَّلَامُ عَلَيْكَ وَرَحْمَةُ اللَّهِ، فَزَادُوهُ: وَرَحْمَةُ اللَّهِ، فَكُلُّ مَنْ يَدْخُلُ الْجَنَّةَ عَلَى صُورَتِهِ، فَلَمْ يَزَلْ يَنْفُصُ الْخَلْقَ حَتَّى الْآنَ.

»Von Abû Huraira^(ra) ist überliefert, dass der Prophet^(saw) gesagt hat: „Allah schuf Adam 60 Ellen groß. Dann sagte Er: ‚Geh und grüße die Gruppe der sitzenden Engel, höre dann, was sie dir grüßend antworten. Das wird dein Gruß und der deiner Nachkommen sein.‘ Er sagte dann: ‚Friede sei auf euch.‘ Sie antworteten: ‚Friede sei mit dir und Allahs Barmherzigkeit.‘ Sie fügten ‚und Allahs Barmherzigkeit‘ hinzu. Jeder, der ins Paradies eintritt, so gemäß **seiner Gestalt**, denn die Größe der Geschöpfe nimmt bis zum jetzigen Zeitpunkt stetig ab.“⁷

Der Dialog

Eine muslimische Teilnehmerin im Rahmen der Seelsorgeausbildung bemerkte -- den muslimischen Referenten ansehend und fragend im Ton -- dass es die vom Christen angesprochene Ebenbildlichkeit auch „bei uns“ gibt. Der angesprochene Autor erklärte, dass die muslimischen Gelehrten die angesprochene Ebenbildlichkeit verschieden interpretierten:

1. Eine Interpretation ist, dass das suffigierte Personalpronomen „ه“ (*hu*) („nach seinem/Seinem Abbild“) auf Adam^(as) zurückzuführen ist. Dies ist die Auffassung von Al-Albānī.⁸
2. Ebenfalls vorgenommen wurde auch die Auslegung, dass das suffigierte Personalpronomen in der Aussage des Propheten Muhammad^(saw) „nach seinem/Seinem Abbild“ auf Allah, den Allmächtigen, zurückzuführen ist – mit dem für Muslime üblichen Hinweis, dass dies nicht als Gott gleich, Gott-ebenbildlich oder als Darstellung Allahs, also nicht anthropomorph verstanden werden darf. Der ehemalige Mufti Saudi-Arabiens, Ibn Bāz, bevorzugte diese Auffassung.⁹

⁷ In: Imam Muslim: The Translation of the Meanings of Summarized Sahih Muslim. Band 2. (Darussalam, Riyadh) 2000, S. 1045.

⁸ Saiied ibn Abdullah Al-Bariek: Kitāb al-īgāz fī ba‘ḍ ma ḥtalafa fihi l-Albānī wa-Ibn ‘Uthaymīn wa-Ibn Bāz, 2009 (ohne Verlag), S. 52-54.

⁹ Saiied ibn Abdullah Al-Bariek: Kitāb al-īgāz fī ba‘ḍ ma ḥtalafa fihi l-Albānī wa-Ibn ‘Uthaymīn wa-Ibn Bāz, 2009 (ohne Verlag), S. 45-47.

3. Des Weiteren bezieht Ibn ‘Uthaymīn das Abbild auf Allah, merkt allerdings an, dass dies auch im Sinne von Gottes Sanftmut und Ehrung für Adam ^(as) zu verstehen sein kann.¹⁰

Die Auswahl der drei zitierten Gelehrten ist aus dem Grund erfolgt, um anzumerken, dass auch innerhalb einer Generation derselben Interpretationsschule -- in diesem Falle die sich selbst so nennende *Salafiyyah* -- die Meinungen durchaus auseinandergehen können.

Der Umgang unter Christen mit dieser Thematik empfindet der Autor als entspannter und vermutet, dass viele Christen auch weniger die Notwendigkeit sehen, anthropomorphe Verständnismöglichkeiten bezüglich der behandelten Bibelstellen zurückzuweisen, weil das Christentum eine „Menschwerdung“ Gottes kennt. Möglicherweise ist diese Haltung auch durch die allseits bekannte Darstellung Gottes und Adams ^(as) in der Sixtinische Kapelle erklärbar, insofern, dass das Bild quasi als bildliche Interpretation dient. Aus einer anderen Perspektive betrachtet kann es auch sein, dass diese Malerei Michelangelos -- unter Absegnung des Klerus -- erst möglich war durch eine Haltung, welche keinerlei Problematik mit einer Exegese des Textes verbindet, welche Gemeinsamkeiten zwischen Gott und dem Menschen wiedergibt.

Die Tatsache, dass die Thematik der Ebenbildlichkeit auch (mindestens) zwei Mal in den Lehrgangsinhalten des Studiengangs „Interreligiöser Dialog. Begegnung von Juden, Christen und Muslimen“ Raum eingenommen hat¹¹, ist ein weiteres Argument dafür, dass diese Themenstellung und der exegetische Umgang mit ihr ein Paradethema für den Dialog unter den drei Schriftreligionen darstellt.

¹⁰ Saïied ibn Abdullah Al-Bariek: *Kitāb al-iğāz fī ba‘ḍ ma ḥtalafa fīhi l-Albānī wa-Ibn ‘Uthaymīn wa-Ibn Bāz*, 2009 (ohne Verlag), S. 48-52.

¹¹ Die Ebenbildlichkeit wurde u. a. von den Referentinnen Dr. Almuth Bruckstein-Coruh (am 31.02.2015 innerhalb der Veranstaltung „Der jüdisch-christlich-muslimische Austausch in der mittelalterlichen Philosophie, Theologie und Kunst/ das TASWIR-Projekt“, abgehalten im ha’atelier, Berlin) und Dr. Leila Demiri (am 13.06.2015 innerhalb der Veranstaltung „Introduction to Islam“ in Donau-Universität Krems) abgehandelt. Ebenfalls ist die Ebenbildlichkeit im Grundlagenbuch des Studiengangs, „Juden – Christen – Muslim“. Herkunft und Zukunft, verfasst von Karl-Josef Kuschel, welcher ebenfalls im Beirat des Studienganges vertreten ist, ausführlich abgehandelt worden.

Dialog über Schriftexegese und deren Falltüren: Das Suizidverbot

Zu den Ausbildungsinhalten des Salam e.V. zählte die islamische Einordnung des Suizids sowie der praktische Umgang mit diesem innerhalb der Seelsorge. Hierzu referierte der Autor anhand der folgenden islamischen Ur-Texte:

وَلَا تَقْتُلُوا أَنْفُسَكُمْ إِنَّ اللَّهَ كَانَ بِكُمْ رَحِيمًا

„Und tötet euch nicht selbst (gegenseitig). Allah ist gewiss Barmherzig gegen euch.“ (4:29)

Der Gesandte Allahs ^(saw) sagte: „Niemand soll sich nach dem Tode sehnen, weil ihn ein Unglück getroffen hat. Wenn jemand von euch so sehr des Lebens überdrüssig ist, sollte er sagen: `Oh Allah, erhalte mich am Leben, solange das Leben besser für mich ist, und nimm mich (zu Dir), wenn der Tod besser für mich ist.`“ (Muslim)¹²

Abu Huraira – möge Allāh mit ihm zufrieden sein! –¹³ berichtete: „Der Gesandte Allahs ^(saw) sagte: `Wer sich mit einem Messer tötet, der wird sein Messer in seiner Hand tragen und es im Höllenfeuer in seinen Bauch führen und darin in aller Ewigkeit bleiben. Und wer Gift einnimmt und sich dadurch umbringt, der wird sein Gift in seiner Hand tragen und es im Höllenfeuer trinken und darin in aller Ewigkeit bleiben; und wer sich von einem Berg stürzt und sich dadurch umbringt, der wird ins Höllenfeuer stürzen und darin in aller Ewigkeit bleiben.`“ (Muslim)¹⁴

Thabit Ibn Aḍ-Ḍaḥḥāk ^(ra) berichtete: „Der Gesandte Allahs ^(saw) sagte: `Wer immer bei einem anderen Glauben als dem Islam schwört, wobei er lügt, der ist bei dem, was er spricht. Und wer mit einem Gegenstand Selbstmord begeht, der wird damit am Tage der Auferstehung gepeinigt werden. Und kein Mensch soll ein Gelöbnis zur Weihgabe einer

¹² Die in Klammern genannten Namen beziehen sich auf die Verifizierer der Berichte bezüglich der Worte, Taten und Billigungen des Propheten Muhammad ^(saw).

Imam Muslim: Sahih Muslim. In: Ministerium für islamische Angelegenheiten, Stiftungen, Da'wa und Rechtweisung o.V.: Sahih Muslim, Buch 035, 020, Nr. 6480. Abd-al-Hamid Siddiqui (Übersetzer), Mika'il al-Almany (Herausgeber), 2009, Seite 1607. [im Folgenden: Imam Muslim: Sahih Muslim] http://d1.islamhouse.com/data/en/ih_books/single/en_Sahih_Muslim.pdf (zuletzt abgerufen am 15.052017).

¹³ Die Eulogie „möge Allāh mit ihm zufrieden sein!“ (arab.: *raḍiya l-lāhu `anhū*) die nicht nur, aber besonders, nach der Erwähnung von Prophetengefährten ausgesprochen wird, wird im weiteren Verlauf des Textes mit ^(ra) abgekürzt.

¹⁴ Ebenda.

Sache ablegen, die er nicht besitzt.`“ (Muslim)¹⁵

Zusätzlich auf frühere Autoritäten verweisend, wurde das Fazit gezogen, dass der Suizid verboten ist. Weiterhin aufgeführt wurde, dass Allah vergeben zu vermag, wem Er möchte -- einschließlich des gottergebenen Suizidanten. Ebenfalls erwähnt wurde, dass der Prophet Muhammad ^(saw) es zwar ablehnte, das Totengebet für einen Selbstmörder abzuhalten¹⁶, dies jedoch lediglich eine Maßnahme zur Abschreckung gewesen ist, damit andere dem schlechten Beispiel der/s Suizidantin/Suizidanten nicht folgen mögen. Verzweifelte hätten anders auch eine Art „Seligsprechung“ des Propheten Muhammad ^(saw) für den Selbstmörder verstehen können, so dieser denn ein Totengebet verrichtet hätte. Weniger eminenten Persönlichkeiten wäre es auch nicht verboten gewesen, das Totengebet für SuizidantInnen abzuhalten, und eben dies erfolgte im Fall dessen, für den der Prophet Muhammad ^(saw) es ablehnte, dieses Ritual zu vollziehen.

Nun äußerte ein Pfarrer seine Irritation, wie es denn sein könnte, dass einerseits Worte des Propheten Muhammad ^(saw) vorgetragen wurden, welche erwähnen, dass SuizidantInnen ewig in der Hölle sein werden, andererseits dem widersprechende Ur-Texte sowie Argumente ins Feld geführt worden sind. Der Autor nutzte dieses geklärte Missverständnis dazu, zu thematisieren, dass es vielen Muslimen ähnlich geht, wenn sie den Quran oder Hadithe lesen und falsche Schlussfolgerungen sich ihnen durch ein -- eventuell oberflächliches -- Vor-Verständnis aufdrängen.

Der Verweis des ausbildenden Kollegen, dass es sich nicht anders mit Christen und der Bibel verhält und dass dies nichts Außergewöhnliches darstellt, rundete das Gespräch ab.

¹⁵ Ebenda.

¹⁶ Ebenda.

Der Gesprächsrahmen innerhalb der Dialoge

Die drei beschriebenen interreligiösen Konversationen ergaben sich in einem Rahmen der a) persönlichen Vertrautheit, b) der gegenseitigen fachlichen Wertschätzung wie auch c) der wechselseitigen Anerkennung der jeweiligen Leistungen auf dem Gebiet des interreligiösen Dialogs.

Die persönliche Vertrautheit baute sich u.a. auch durch die gefühlt lange und beständige informelle Kommunikation auf.

Diese Vertrautheit ging mit der empfundenen und gelebten Augenhöhe im interreligiösen Ausbildungsteam -- wobei diese auch das Organisationsteam des Salam e.V. miteinschloss -- einher, bzw. beides bedingte sich.

Ebenfalls hilfreich wirkte -- wenn auch bloß als kleingewichteter Faktor auf der psychologischen Ebene im Hintergrund -- dass keinerlei Publikum in den Gesprächssituationen involviert gewesen ist. So konnte man sich von Mensch zu Mensch, von gläubigen MuslimInnen zu gläubigen ChristInnen, austauschen, ohne, dass im Raum stand, dass einer der Vortragenden seine Religion, Institution oder persönliche Auffassung öffentlich oder sogar presseöffentlich interessensbedingt auf Kosten des Dialogpartners darstellt.

Die Glaubwürdigkeit der Referenten war im Kontext des Arbeitszusammenhangs allen Beteiligten deutlich. Vor allem die fachlichen Referenzen der Pfarrer, welche beide den Beruf des Seelsorgers über Jahrzehnte hinweg ausgeübt haben -- ein Beruf, der nur so lange ausgeübt werden kann, wie man ihn auch als Berufung versteht -- wurden vom Organisationsteam, den beiden anderen muslimischen Referenten und den Ausgebildeten überaus wertgeschätzt. Darüber hinaus war es das außerberufliche, persönliche Engagement der beiden Geistlichen -- im Falle des Herrn Pfarrer F. war dieses sogar ein geleistetes Ehrenamt -- welches einen Respekt beseelenden Eindruck hinterließ.

Auf der Ebene des -- nicht geplanten oder organisierten Dialogs -- welcher sich innerhalb der Zusammenarbeit ereignete, haben die Beteiligten ebenfalls Glaubwürdigkeit ausgestrahlt, auch bedingt durch einschlägige ehrenamtliche Referenzen innerhalb des Dialogs. Die Tatsache, dass zwei christliche Würdenträger innerhalb ihrer christlichen Institutionen sich für ein Projekt einsetzten, welches materiell gesehen nur Musliminnen zugutekommt, ist ein Beleg für deren gelebte Nächstenliebe wie auch für deren Wertschätzung für den Dialog und das Handeln darin und dafür.